Nr. 114. (Morgenblatt.) Sonntag, den 18. Mai 1890. (Morgenblatt.) 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2853 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Junkgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die Gesammt-Redaktion verantwortlich in Vertretung: Wilhelm Tesche.
Adolf Findeisen (Inseratentheil), beide in Halle a. S.

Redaktion: Junkgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Knirschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Benndstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Dölbitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köckstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schaftstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schreuz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zscherben, Zörbig.

* Stanley über Emin Pascha und Deutschland.

In der Guildhall zu London veranstaltete am Mittwoch Abend die City-Körperschaft mit dem Lord-Mayor an der Spitze dem zurückgekehrten Afrikareisenden einen prächtigen Empfang. Nachdem ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen und der Lord-Mayor Isaacs ihn in einer schwungvollen Rede gefeiert hatte, erging sich Stanley in Betrachtungen über Emin und Deutschland, die an sich interessant sind, daneben aber freilich wieder den Zweck haben, die Engländer zu neuem Wettlauf mit uns anzustacheln.

Wenn man Stanley reden hört, sollte man wirklich glauben, daß wir die Herren von Afrika seien, daß wir den armen Engländern die fettesten Bissen fortgeschnappt hätten und auf dem besten Wege seien, sie ganz aus Afrika auszumerzen. Und dabei besitzen sie fast ganz Südafrika bis zum Zambesi, haben jüngst den Portugiesen Maschonaland und die Schiregegend abgenommen, haben nach Uganda ihre Hand ausgestreckt und durch Stanley mit allen Häuptlingen bis zum Congo Verträge abschließen lassen. „Während Ihre teutonischen Vettern und Ihre belgischen Nachbarn", so sagte Stanley in salbungsvoller Unwahrheit „mit Thatkraft in das reiche Innere des afrikanischen Festlandes vorrücken, haben Sie keinen Grund, mit übereinandergeschlagenen Armen müßig zuzuschauen." Und dabei ist längst in der Londoner Presse bewiesen worden, daß die Britisch-ostafrikanische Gesellschaft allein die Zukunft für sich habe, während der deutsche Besitz an Unerfahrenheit und Geldarmuth kranke. Man höre nun, was Stanley über Emin zu sagen hat. Zum ersten Male deutet er offen an, daß Emin durch seine Unschlüssigkeit das lange Verweilen in Afrika sowie den Tod Barttelots und Jamesons verursacht habe. Er selbst (Stanley) sei in seinen Briefen betreffs dieses Punktes sehr milde gewesen, aber neulich habe Basili Effendi, ein koptischer Schreiber, einem Zeitungsberichterstatter (des New-York Herald) den wahren Hergang der Dinge in Aequatorial-Afrika enthüllt (nämlich, daß Emin die Provinz dem Mahdi habe ausliefern wollen). Die äußern Gefahren, in denen Emin schwebte, seien stets übertrieben gewesen; größer dagegen waren die Gefahren im Innern von Seiten seiner Gefolgschaft. Daß er nun wegen seines Uebertritts in deutsche Dienste zu tadeln sei, kann Stanley nicht einsehen. Sein Zug habe nur den Zweck gehabt, die egyptischen Truppen und Emin selbst zu entsetzen, der von Gordon zum Statthalter ernannt worden, als Gordon sich in egyptischen Diensten befand; und wenn den Herren, die vor drei Jahren dem Emin-Entsatzausschusse ihr Geld boten, jetzt dasselbe zurückerstattet werden sollte, weil Emin in deutsche Dienste getreten, so würden sie dasselbe entrüstet zurückweisen. „Wie kann es Sie überhaupt berühren", so sagte Stanley tröstlich, „daß Emin in deutsche Dienste trat? Er entschied sich nicht dafür, weil er ihn dem englischen Dienste vorzog, sondern weil er aus rein persönlichen Gründen nicht nach Europa zurückzukehren wünschte und weil die Verfassung der Britischen Gesellschaft einen Paragraphen enthielt, welcher seine Verwendung verhinderte. § 5 des königlichen Schutzbriefes erklärt, daß die Gesellschaft immer britisch in Charakter und Sitz bleiben, ihr Hauptbureau in Großbritannien haben und daß die Hauptvertreter der Gesellschaft in Ostafrika und alle Direktoren geborene britische Unterthanen oder unter der Parlamentsakte des Vereinigten Königreichs als britische Unterthanen neutralisirt sein sollen. Emin konnte also weder Statthalter noch Direktor in Ostafrika werden. Aber ein Mann von seiner außerordentlichen Erfahrung und Stellung konnte nicht mit weniger sich begnügen, und nachdem er also auf Mackays Station einen Abdruck des Schutzbriefes erhalten, ward sein Geist mehr geneigt, auf die Eröffnungen seiner Landsleute einzugehen. Während er über die ihm passende Stellung nachdachte, ward er ungeduldig und bot Deutschland geradezu seine Dienste an." Der Stachel gegen Emin ist wieder unverkennbar; er nahm mit Deutschland fürlieb, weil er bei England in einer passenden Stellung nicht ankommen konnte. Im folgenden wünscht ihm dann Stanley mit anscheinend biedermännischer Wärme Glück, mehr Glück, als er in Aequatorial-Afrika gehabt, und dasselbe wünscht er den Deutschen, wobei er den sehr richtigen Satz ausspricht: „Nur offenbare Gleichgiltigkeit der Deutschen würde für englische Unternehmungslust verderblich sein, denn wie Sie wissen, sind die Engländer nicht instande, ihre Eigenschaften zu bethätigen, wenn sie nicht durch Wettbewerb gereizt und durch Eifersucht angetrieben werden." Die Geschichte der letzten sechs Jahre hat diesen Satz Stanleys allerdings bestätigt. Die Thätigkeit Deutschlands auf kolonialem Gebiete hat das altersschwache England aufgestachelt, hat es zur Vervollständigung seiner Flotte und zur Wiederaufnahme seines südafrikanischen Besitzes veranlaßt. Interessant waren Stanleys Bemerkungen über die Quäkerpartei in England im Gegensatz zu Deutschland. Die Engländer — sagt er — hätten den Congo haben können, aber sie nannten damals Stanley einen Träumer und zuckten die Schultern; und jetzt gehöre der Congo Belgien und zahle 100 Prozent. Ebenso hätten die Engländer ganz Ostafrika haben können; aber die Deutschen erhielten den Löwenantheil davon und würden auf die Dauer überhaupt gewinnen. „Die Deutschen — so führte er aus — haben ungeheure Vortheile auf ihrer Seite. Sie haben einen kräftigen, weitblickenden Monarchen. Wißmann hat nie von solchen Dingen wie Quäkerthum, Friedensgesellschaften, Schutzverbindungen, Anti-Unternehmungs-Gesellschaften und Schwabbeljournalismus gehört, und sie sind der Hemmschuh jeder tüchtigen Unternehmung in England. Für Männer wie Raleigh und Drake wäre es unmöglich, heute in England zu leben, aber in Deutschland ist reichlich Platz für sie. In Gegenwart eines deutschen Admirals oder Generals fühlt man, daß es Männer in der Welt giebt, die ihre Pflicht zu thun wagen und angesichts der Welt behaupten, daß sie ihre Pflicht zu thun beabsichtigten." Neulich habe ein Quäker im Unterhause, Herr Pease, die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft beschuldigt, Sklavenarbeit verwandt und daraus Vortheile gezogen zu haben. Indessen hätte die Direktion der Gesellschaft 12 000 L. zur Rettung von 3000 Sklaven beigesteuert, während die Quäker in Nordengland nicht 12 000 Pence dafür ausgegeben hätten. Im Gegentheil, wenn man ihre Wohnungen besuche, so finde man darin Elfenbeingegenstände aller Art, von welchen der Reichthum der arabischen Sklavenhändler herstamme, die zur Beschaffung des Rohelfenbeins Tausende von Sklaven gemordet hätten. Zum Schluß hob Stanley noch die Verdienste seiner Begleiter hervor, für welche er eine baldige Belohnung und Anerkennung beanspruchte.

* * *

Dem Korrespondenten eines englischen Provinzialblattes hat sich Stanley des Weiteren über die ostafrikanische Frage ausgesprochen und zwar mit einer Rückhaltlosigkeit, die alle Anerkennung verdient. „Wissen Sie", sagte Stanley, „wer in erster Reihe dafür verantwortlich ist, daß die Deutschen nach Ostafrika gegangen sind? Ich. Als ich 1878 von Afrika zurückkehrte, war ich überzeugt von dem hohen Werth und der Fruchtbarkeit des Innern des dunklen Kontinents. Ich wußte, daß Afrika die große Frage der Zukunft werden würde; ich versuchte es mit aller Macht, das Interesse Englands für Afrika zu erwecken. Doch England blieb theilnahmlos. Deutschland aber, Belgien und Portugal wachten auf. England ließ die Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, und was danach geschah, geschieht jetzt wieder. Ich finde Leute genug, die Interesse und Verständniß für die Sache zeigen; aber die Hauptpersonen, die einen entscheidenden Einfluß auf die Bestimmungen der Nation ausüben, getrauen sich nicht, offen und mannhaft herauszutreten. Sie sagen nicht, was sie denken; sie sprechen für die Zeitungen und fürchten sich vor diesen. So kommt es, daß die leitenden Persönlichkeiten in der englischen Politik aus Furcht vor der öffentlichen Meinung immer handelt, als ob sie mit einer Faust an Kragen gehalten würden, die sie im entscheidenden Augenblick zurückzieht. Wie anders in Deutschland! Wie folgte man dort meinen Vorträgen! Ich habe nie vor einem solchen verständnißvollen und interessirten Publikum gesprochen, wie in Frankfurt. Graf Pfeil fragte mich, ob und welchen Antheil Deutschland an der Kolonisation Afrikas nehmen und wenn, wo es zu kolonisiren beginnen solle. Ich beschrieb und empfahl im Usagara, und diese eine Unterredung hat mehr gewirkt, als hundert Vorträge in England. Ich traf den Grafen Pfeil nochmals im Jahre 1886, und unsere zweite Unterredung führte später zur Entsendung Wißmanns nach Deutsch-Ostafrika. Als Wißmann von Deutschland auszog, wünschte ihm der Kaiser Gottes Segen, Bismarck küßte und segnete ihn — und, vergessen Sie nicht, der Segen eines alten Mannes, der sein Lebelang für sein Vaterland geschaffen, gilt etwas bei einem jungen Manne. Was kann man von einem jungen Offizier erwarten, der mit dem Gefühle auszieht, daß er den Kaiser und sein Volk hinter sich hat? Er muß und wird Erfolg haben! Mit Bezug auf die Ansprüche der Deutschen in Ostafrika habe ich nur ein Gefühl, und das ist, mein Erstaunen ob ihrer Bescheidenheit; sie müssen lange herausgefunden haben, daß sie wissen, was sie wollen, und daß wir nicht wissen, was wir wollen. Unsere Minister sind merkwürdig freigebig geworden. Deutschland verlangt viel, und es ist ein Wunder, daß es nicht mehr verlangt. Nehmen Sie die Kilimandscharo-Frage. Der junge Kaiser wollte den Kilimandscharo als einen klimatischen Kurplatz; er interessirte sich für die Flora und Fauna, und so erhielt Graf Hatzfeldt den Auftrag, den Kilimandscharo für Deutschland zu verlangen. Hatzfeldt geht zum auswärtigen Amt, sagt, was er zu sagen hat, und erhält in der liebenswürdigsten Weise die Antwort: „Natürlich; wenn es der Kaiser will" — und der Kilimandscharo wird deutscher Besitz! Wenn das nachbarliche Einvernehmen zu dem Grundsatz kommt: „Was mein ist, ist mein, was Dein ist, kann mein werden!" so weiß Deutschland diesen Grundsatz sehr gut zur Anwendung zu bringen; wir verstehen das nicht; unsere Regierung läßt sich eins nach dem andern entgehen, und unsere Zeitungen, welche die berufenen Wächter der Wohlfahrt der Nation sein sollten, schweigen und sind taub und stumm. Die Folge von Allem ist, daß die Deutschen mit Zuversicht auf die Unterstützung ihrer Regierung rechnen können, während die Engländer unter dem schlimmen Schatten der Gleichgiltigkeit ihrer Regierung arbeiten. Die Frage liegt wieder einmal dem Lande vor. Es ist nicht wünschenswerth, näher darauf einzugehen; allein, ich habe große Gebiete bis zum Kongoreich für England gesichert. Verhält sich die Regierung wieder gleichgiltig, so sehe ich den Anfang vom Ende der englischen Herrschaft in Centralafrika kommen.

Betrogene Betrüger.

Kriminal-Roman von Reinhold Ortmann.

68] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Mann mit der schwarzen Binde hatte diese Situation mit einem einzigen Blick seines freien Auges übersehen, und ohne von irgend Jemand Notiz zu nehmen, ließ er sich an einem unbesetzten Tischchen neben demjenigen des scheinbar eifrig lesenden Bruno nieder, bei dem aufwartenden Kellner ein Glas Grog bestellend. Bruno hatte bei seinem Eintritt gehofft, daß jener vielleicht der Erwartete sein möchte, und unangenehm enttäuscht, vertiefte er sich nun wieder in seine — längst von Anfang bis zu Ende durchstudirte — Zeitung. Als er aber das Blatt umwendete, vernahm er er eine höfliche, etwas heiser klingende Stimme:

„Darf ich Sie vielleicht für einen Augenblick um Ihre Zeitung bitten, mein Herr?"

Wenn die Decke des Zimmers prasselnd zusammengebrochen wäre, hätte Bruno nicht heftiger erschrecken können, als bei diesen scheinbar so harmlosen und unverfänglichen Worten. Das Blatt entfiel seiner Hand, und er starrte den Fragenden an, als sähe er in ihm ein Gespenst. Wie war es denn möglich gewesen, daß er dieses kleine, schräg geschlitzte Kalmückenauge nicht sofort erkannt hatte, daß er sich durch den mächtigen Bart und die schwarze Binde auch nur für einen Moment täuschen lassen konnte! Der Bursche brachte eben jetzt das dampfende Getränk für den Fremden, und Bruno mußte sich gewaltsam zusammennehmen, um seine Bestürzung nicht vor ihm zu verrathen. Er schien nicht sogleich zu wissen, was er zu thun habe; dann aber faltete er das Blatt zusammen, reichte es, ohne ein Wort zu sagen, dem Andern und erhob sich, um das Gastzimmer zu verlassen. Er konnte nicht zweifeln, wer der Mann mit der schwarzen Binde gewesen sei, und diese unerwartete Begegnung mit seinem Verführer wirkte auf ihn so beängstigend und erschreckend, als hätte er einen aus dem Grabe Erstandenen gesehen. Er kannte die magische Gewalt, welche dieser Mensch schon als der Mitwisser all' seiner Geheimnisse über ihn besaß, nur zu gut, als daß er nicht von vornherein hätte befürchten sollen, derselben abermals zu erliegen, und so war er denn seiner ersten Eingebung gefolgt und hatte die Flucht ergriffen. Aber schon auf den Stufen der kleinen Treppe, die an der Thür des Gasthauses zur Straße herniederführte, machte er wieder Halt. Welch eine Thorheit lag in diesem feigen Rückzuge, der noch dazu ein völlig vergeblicher war, falls Ihlig wirklich von der Absicht erfüllt war, ihn aufzusuchen und zu sprechen! Wenn er einmal seine Spur aufgefunden hatte, war es ganz unmöglich, ihm zu entweichen, und sicherlich war es am besten, ihm schon jetzt Auge in Auge gegenüberzutreten, und ihm rund heraus zu erklären, daß fortan keine Gemeinschaft mehr bestehen könne zwischen ihnen.

So blieb er denn draußen in der kühlen Nachtluft stehen, fest überzeugt, daß jener, der ihn ohne Zweifel ebenfalls erkannt hatte, ihm bald genug folgen würde. Diese Erwartung hatte ihn in der That nicht betrogen, denn es waren noch nicht fünf Minuten seit seiner Entfernung aus dem Gastzimmer vergangen, als sich der Mann mit der schwarzen Binde ebenfalls erhob, seinen Grog bezahlte und mit einem kurzen Gruß das Gemach verließ. Unmittelbar darauf standen sich die beiden Männer auf der halbdunklen Straße gegenüber, und der Kleine mit der schwarzen Binde war es, welcher dem Anderen mit freudiger Lebhaftigkeit seine Hand entgegenstreckte:

„Das nenn' ich Glück im Unglück, Bruderherz", sagte er. „Ich kann Dir's bei meiner Ehre verschern, daß es der reinste Zufall ist, der uns hier zusammengeführt hat; aber Du wirst schwerlich eine Ahnung davon haben, welches Glück diese Zusammenkunft für Dich bedeutet!"

„Ich bin durchaus nicht neugierig!" versetzte der andere kühl, ohne die dargebotene Hand zu nehmen, „und ich vermag keine besondere Freude darüber zu empfinden, daß sich unsere Wege noch einmal kreuzen müssen! Dazu habe ich denn doch zu schlechte Erfahrungen mit Deinen ausgezeichneten Plänen gemacht."

„Oho, soll ich verantwortlich sein für das, was Du zum nicht geringen Theile selber verschuldet? Und ist das der ganze Ausdruck Deiner Freude über unser Wiedersehen? — Hast vielleicht gar nicht einmal gewußt, wie fest mich die da drinnen in der Residenz in ihren Klauen gehabt haben?"

„Freilich hab' ich's gewußt, und auch, daß Dein Freund Purzel ein Mörder war! — Pfui, Schiele! Daß Ihr alle miteinander Verbrecher wäret, wußte ich leider ohnedies gut genug, aber daß Du mir Geld von Leuten verschaffen wolltest, deren Hände mit Blut befleckt waren, das geht denn doch über die Abrede hinaus, das hätte ich nimmer von Dir erwartet!"

Es war gut, daß eine so tiefe Dunkelheit um sie her herrschte; denn dadurch entging dem jungen Manne das drohende Aufblitzen in Schieles Auge, und die höhnische Geste, mit welcher er die folgenden Worte begleitete.

„Sei nicht närrisch, Bruno! Als wenn man's dem Gelde anmerken könnte, von wem es kommt! Das Goldstück eines Mörders ist ebenso blank und ebenso vollwichtig wie das eines Geistlichen, und wer weiß, ob Du nicht schon eine Hand geschüttelt hast, die auch nicht ganz rein war von Blut!"

„Ich habe nicht die Absicht, darüber mit Dir zu streiten! Genug, daß unsere Wege auseinander gehen müssen, und daß ich nicht länger mit Dir und Deinesgleichen zu schaffen haben will. Ich bin im Begriff, ein neues Leben anzufangen, und diesmal wirst Du Deine Verführungskünste vergeblich an mir versuchen."

„Meinetwegen auch so!" brummte Schiele scheinbar ganz gleichmüthig. „Ich stehe ja ohnedies selber im Begriff, dieses schwerfällige Land zu verlassen und morgen frü-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900518015/fragment/page=0001

Haben Sie je in einer Eisenbahnstation einen alten Gentleman gesehen, der fein und zierlich auf und ab wandelte, während er auf das Eintreffen des Zuges wartet? Der Zug fährt ein. Ein junger forscher Kerl läuft da die Plattform entlang, tritt dem alten Herrn auf die Fußzehen und springt ohne Entschuldigung in den Wagen. „Herr", ruft der alte Gentleman, indem er sich aufrichtet, „Sie haben mir auf die Zehen getreten." — „Tragen Sie Ihre Zehen in der Tasche", ruft der junge Kerl aus dem Wagenfenster, während der Zug ohne den alten Herrn, der noch verblüfft am Perron steht, davonfährt. Der alte Gentleman ist England, der junge, forsche Kerl ist Deutschland. Ehre aber, dem Ehre gebührt, und das ist Wissmann! Er hat seine Pflicht gethan und ich wünsche ihm allen Erfolg. Wäre ich an seiner Stelle, mit dem jungen kaiserlichen Herrn hinter mir, ich würde thun, was er thut! Ich würde es nicht ganz auf seine Weise thun; aber mit der Unterstützung meiner Regierung und mit meiner Methode würde ich mich verpflichten, ohne einen Schuß abzufeuern, jenen Engländer durch die Macht der Umstände allein aus Centralafrika zu vertreiben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Mai. (Hofnachrichten.) Die Kaiserin traf um 7¼ Uhr auf dem Zentralbahnhof ein und fuhr sofort nach Potsdam weiter.

— (An dem großen Flottenmanöver bei Alsen) werden an Fürstlichkeiten u. A. theilnehmen: Der König von Sachsen, Prinz Rupprecht von Bayern, Erzherzog Stephan, Prinzregent Albrecht von Braunschweig, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther v. Schleswig-Holstein, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog Friedrich Wilhelm Adolf Günther von Mecklenburg-Schwerin und wahrscheinlich auch noch der Prinz von Wales mit seinem Sohne Prinz Georg, der dänische Prinz Waldemar und der schwedische Kronprinz. Die deutschen Geschwader werden von dem Vize-Admiral Deinhard und dem Kontre-Admiral Schröder kommandirt werden, während der Kapitän zur See Bendemann als Admiralstabschef fungiren wird. Bei dem Kaisermanöver werden Landungsversuche in großartigstem Maßstabe unternommen werden und z. B. für diese Zwecke Dampfboote und Fahrzeuge aller Art für circa 12000 Mann, 36 Geschütze und 2000 Pferde bei Alsen und Sundewitt und der Flensburger Föhrde beschafft werden. Die Offiziere und Mannschaften der eingeladenen großbritannischen und österreichischen Flotten werden auch auf dem historisch denkwürdigen schleswigschen Boden landen und nach den Klängen ihrer Musikkapellen einen Parademarsch vor dem Kaiser und den übrigen Fürsten ausführen. Die Botschafter Englands und Oesterreichs in Berlin werden gleichfalls von dem Kaiser eingeladen werden, mit ihren Marine- bezw. Militärattachés den Festlichkeiten beizuwohnen, während der der Person des Kaisers attachirte russische Generalmajor Graf Kutusow den Monarchen zu den sämmtlichen diesjährigen großen Manövern begleiten wird. Da Fürst von Bismarck im Bereiche des 9. Armeekorps seinen sogenannten festen Wohnsitz genommen hat, so wird derselbe gleichfalls mit einer Einladung zur Theilnahme beehrt werden. Eine darauf bezügliche Anfrage ist bereits vor einigen Tagen durch den kommandirenden General v. Leszczynski erfolgt. Es tritt jetzt auch sehr bestimmt das Gerücht auf, daß neuerdings auch der König von Italien den Wunsch ausgedrückt hat, ein Geschwader zu den Kaisermanövern in die Ostsee zu entsenden. Dasselbe soll aus den stärksten Panzerschiffen zusammengesetzt werden.

— (Kommissions-Berathungen.) Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses nahm die §§ 1—4 des Schulpflichtgesetzentwurfs unverändert an, nachdem die Bedenken des Centrums gegen die Verfassungsmäßigkeit des Entwurfs zurückgewiesen und ein Antrag Neubauer, die Schulpflicht statt vom vollendeten sechsten, vielmehr erst vom vollendeten siebenten Jahre beginnen zu lassen, mit 18 Stimmen gegen 3 abgelehnt war. — Die mit der Vorberathung der Gewerbegerichtsvorlage betraute Kommission des Reichstages nahm den § 2 mit einem Antrage des Abg. Bachem, nach welchem auch die Hausgewerbetreibenden in den Bereich des Gesetzes eingeschlossen werden sollen, an, obwohl sich der Minister v. Bötticher gegen den Antrag aussprach.

— (Strike-Centralkommission.) Um den Koalitionen der Arbeitgeber entgegentreten zu können, wollen die Sozialdemokraten, wie die „Post" erfährt, sich eine neue eigenartige Verbindung schaffen, und zwar eine Strike-Centralkommission für ganz Berlin, in welcher alle Gewerkschaften vertreten sein sollen. Die einleitenden Schritte sind bereits gethan. Die Gewerkschaften sollen in den nächsten Tagen Versammlungen abhalten, um ihre Delegirten (2—3) zu wählen.

* **Köln**, 17. Mai. Wie die „Köln. Volksztg." aus München meldet, hat das Komitee für den Katholikentag Angesichts eines Schreibens des Prinzregenten beschlossen, von München abzusehen.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Mai. Der russische Botschafter v. Mohrenheim hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern Ribot; man glaubt, die Unterredung betraf hauptsächlich die Meldung über eine deutsch-russische Annäherung.

— Graf Münster ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. — Großfürst Nikolaus ist gestern Abend nach Stuttgart abgereist.

England.

* **London**, 17. Mai. Der „Times" und anderen Zeitungen wird aus Berlin fast gleichlautend gemeldet, die englisch-deutschen Unterhandlungen nähmen einen glatten, befriedigenden Verlauf; beide Seiten seien von höchst versöhnlichem und entgegenkommendem Geiste beseelt, gleichwohl sei noch keine endgiltige Vereinbarung erzielt, nicht einmal eine vorläufige Verständigung. Der „Manchester Courier" erfährt, von großen Zugeständnissen Englands sei keine Rede, im Gegentheil, Ursache zur Beschwerde würde nur die extreme Kolonialpartei in Deutschland haben.

— Stanley verlobte sich vorgestern mit der bekannten Malerin Dorothy Tennant; die Hochzeit soll Anfang Juli stattfinden.

Orient.

* **Bukarest**, 17. Mai. Der Ministerpräsident Mano wies der Oppositionspartei gegenüber nach, daß die Befestigungen einen rein defensiven Charakter trügen. Die Geldbewilligungsvorlage wurde mit 60 gegen 20 Stimmen angenommen.

Lokales.

Halle, 18. Mai.

* **Aufgelöste Versammlung.** Die für gestern Abend nach dem „Neuen Theater" einberufene Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg über Judenthum und Sozialdemokratie sprechen wollte, wurde, da die der Mehrzahl nach aus Sozialdemokraten bestehende Versammlung stürmisch die Wahl eines Bureaus beantragte und es hierzu wegen des dadurch entstandenen ungeheuren Tumultes nicht kommen konnte, durch den überwachenden Beamten der Sicherheitspolizei aufgelöst.

* **Hallescher Bicycle-Club.** Die Rennsaison ist eröffnet; bereits haben an mehreren auswärtigen Orten Pferde- und Velocipedrennen stattgefunden, und jetzt ist auch der Hallesche Bicycle-Club in regster Arbeit zur würdigen Durchführung seines für Sonntag nach Pfingsten geplanten Frühjahrs-Rennens. Bereits ist die Rennbahn in Stand gesetzt. Zahlreiche Nennungen hervorragender Fahrer aus allen Theilen Deutschlands stehen in sicherer Aussicht. Auch für die sonstigen Bedürfnisse der Besucher wird schon Fürsorge getroffen, sodaß bei den Ersahrungen, welche die früheren vom Bicycleclub veranstalteten Rennen gezeigt haben, nichts weiter zum Erfolg des bevorstehenden Rennens und zur Befriedigung der Besucher desselben fehlt als — gutes Wetter.

* **Kärntner Sänger.** Wir wollen nicht versäumen, unsere Leser auf die Dienstag und Mittwoch im Café David stattfindenden Konzerte der ersten und berühmten Kärntner Konzertsänger-Gesellschaft Julius Hartmann (3 Damen und 3 Herren) aufmerksam zu machen. Wie wir aus auswärtigen Blättern ersehen, sind die Leistungen der Gesellschaft in jeder Beziehung künstlerische, im Solo, Duett, Quartett wie im Chor. Die Gesellschaft hatte die Ehre, vor hohen und höchsten Herrschaften zu konzertiren.

* **Grober Unfug.** In der Herrenstraße verübte am Freitag Nachmittag der polnische Arbeiter R. dadurch groben Unfug, daß er dem Maurerpolier B., bei dem er bisher arbeitete, nachlief und auf Zahlung seines rückständigen Lohnes drang. Als dieser ihn mit seiner Forderung an den betreffenden Maurermeister verwies, schlug er ihm ohne Weiteres mit der geballten Faust ins Gesicht. Die Scene hatte einen großen Menschen-Auflauf hervorgerufen.

* **Die Würste haben sich gefunden.** Der Sack mit den 50 Würsten, welcher, wie gemeldet, am 9. d. M. Abends verloren gegangen, ist, nach einer uns gewordenen Mittheilung, gefunden und zurückgegeben worden.

* **Durchgebrannt.** Der Wursttträger B. bisher hier bei Frau Th. in Stellung, lieh sich von derselben zur Reise nach seiner Heimath zur Gestellung in Magdeburg eine Uhr, ist jedoch bis heute hierher nicht zurückgekehrt, wiewohl er versprochen hatte, sich bald wieder einzufinden.

* **Roher Patron.** Vor einigen Tagen geriethen der Arbeiter Sch. von hier und der sich hier umherntreibende Arbeiter Sch. aus Eisleben auf dem Markte in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete, in Folge deren der Letztere den Ersteren durch Messerstiche in den Rücken und die Schulter so erheblich verletzte, daß dieser bis jetzt nicht arbeiten konnte.

* **Auf dem Markte bestohlen.** Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde einer Frau H. von hier das Portemonnaie mit Inhalt aus der Mantteltasche gestohlen.

h. **Sturz von einem Neubau.** Der Maurerlehrling Sch. aus Cröllwitz hatte gestern Nachmittag bei seiner Beschäftigung auf einem Neubau in der Oleariusstraße das Unglück, in den Keller hinab zu stürzen und sich dadurch einen Vorderarmbruch zuzuziehen.

* **Wohin gehen wir heute?** Walhalla: Frühschoppen-Konzert: Abends Spezialitäten-Vorstellung. — Hotel „goldener Hirsch" (Viktoria-Theater): Leipziger Sänger. — Saalschloßbrauerei: Militär-Konzert. — Prinz Carl: Militär-Konzert. — Händel-Park: Frühschoppen-Konzert. — Hofjäger: Konzert. — Stadttheater-Terrasse: Konzert. — Freybergs Garten. — Saale-Terrasse: Unterhaltungsmusik. — Goldene Egge: Freikonzert. — Germania-Garten: Konzert. — Gasthaus Schönleben. — Restauration zur alten Promenade.

Vermischtes.

* **Ritter Toggenburg ist überboten!** Die Romantik ist noch nicht aus der Welt verschwunden. Anfang dieser Woche wurde in Ofen ein altes Fräulein begraben, das seit dreißig Jahren sein Zimmer nicht verlassen hatte. Die Dame war die Tochter eines wohlhabenden Hausbesitzers. Als schönes junges Mädchen hatte sie sich vor einem Menschenalter mit einem Beamten verlobt, der eines Tages den Einfall hatte, von ihr zu verlangen, sie solle damit ihre Liebe zu ihm beweisen, daß sie am Frohnleichnamstage nicht auf die Gasse gehe. Sie versprach dies, indeß am Abend verließ sie doch auf einige Minuten das Haus. Ihr Verlobter erfuhr am nächsten Tage davon und löste die Verbindung, weil er an die Liebe eines Mädchens, das eines so kleinen Opfers nicht fähig, nicht glauben könne. Die Braut, um sich selbst zu bestrafen, that einen Eid, ihr Zimmer nicht mehr lebend zu verlassen, und sie hat, das Beispiel des Ritters Toggenburg noch überbietend, bis an's Lebensende den Schwur gehalten.

* **Kindliche Logik.** In der Schule wird den Kindern eingeprägt, daß Alles, was man anfassen kann, groß geschrieben wird. Die kleine Elli kommt mit ihrem Schulheft an die Reihe, und die Lehrerin bemerkt, daß sie geschrieben hat: „Der löwe brüllt." „Warum hast Du denn Löwe mit einem kleinen l geschrieben? Hast Du denn vergessen, was Euch gesagt wurde?" „Ach, Fräulein, den Löwen darf man doch nicht anfassen!"

* **Eine heirathslustige Familie.** In der hiesigen Kathedrale — so wird aus Sofia berichtet — wurde am vergangenen Sonntag eine dreifache Trauung unter eigenthümlichen Umständen vollzogen. Eine Witwe, Ivanka Stefanow, welche die fünfzig bereits überschritten hat, ihre älteste Tochter Mariscka und die jüngere Draga verheiratheten sich an demselben Tage und zur selben Stunde. Die drei Bräute begaben sich gemeinschaftlich in die Kirche, wo der Priester unter Andrang eines großen Publikums die Ceremonie vornahm. Die Mutter der Witwe Ivanka, eine siebzigjährige Greisin, fungirte als Ehrendame bei den Trauungen. Wie die „Swoboda" versichert, ist das darauf stattgefundene Hochzeitsfest sehr lustig verlaufen.

* **Oft liegt es an einer Kleinigkeit.** Ein amerikanischer Stabsarzt hatte einen Mann zu untersuchen, der wegen einseitiger Taubheit um seine Pensionirung eingekommen war. Er hielt seine Uhr an das linke Ohr des Patienten — und dieser hörte nichts, worauf der Arzt seinem Assistenten diktirte: „Völlige Taubheit auf dem linken Ohr". Nicht wenig erstaunt war er aber, als bei Fortsetzung der Versuche der Patient auch mit dem rechten Ohr das Picken der Uhr nicht hören konnte. Erst als er wieder zu Hause war, bemerkte der gute Doktor, daß seine Uhr seit mehreren Stunden — still stand.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

♁ **Berlin**, 17, Mai, 5 Uhr 10 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Pfingstferien des Reichstags beginnen am 22. Mai und dauern bis 3. Juni; die Pfingstferien des Abgeordnetenhauses dauern vom 21. Mai bis 3. Juni.

♁ **Berlin**, 17. Mai, 5 Uhr 50 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Auf der Reichsbank sind heute einem Kassenboten einer großen Maschinenfabrik 10000 Mark entwendet worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

—ne. **Wiesbaden**, 17. Mai, 6 Uhr — Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Kaiserin Friedrich trifft morgen früh zum Besuche der Exkaiserin Eugenie hierselbst ein.

Verhaftung eines Mörders des Polizeirathes Rumpff und Theilnehmers am Niederwald-Attentat.

h. **Frankfurt a. M.**, 17. Mai, 5 Uhr 12. Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Kleine Presse" meldet aus Oppenheim: Der vor einigen Monaten verhaftete und in das Mainzer Gefängniß übergeführte Schreiner Wilhelm Gebhardt aus Derheim ist dringend verdächtig der Theilnahme an der Ermordung des Polizeiraths Rumpff. Dieser Tage wurde der Angeklagte in Frankfurt einem längeren Verhöre unterzogen. Gebhardt erscheint auch der Theilnahme am Niederwald-Attentat verdächtig.

* **Bingen**, 17. Mai, 6 Uhr 10 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Sämmtliche Arbeiter der Central-Schuhfabrik stellten heute die Arbeit ein.

L **Paris**, 17. Mai, 6 Uhr 21 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie ein hiesiges Blatt meldet, übertrug der russische Botschafter einer französischen Waffenfabrik die Lieferung von einer Million Gewehre für die russische Armee.

× **London**, 17. Mai, 6 Uhr 30 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Nach einer Meldung aus Buenos Ayres fanden heftige Kämpfe in und um Port Alegre statt. Die Truppen der provisorischen Regierung wurden geschlagen, und die Absetzung des Gouverneurs erklärt. Die Provinz Rio Grande proklamirte ihre Unabhängigkeit; die Centralregierung und die Diktatur werden dort nicht mehr geduldet.

♁ **Merseburg**, 17. Mai. Bei dem heute Nachmittag hier stattgefundenen Rennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins, welchem auch der kommandirende General v. Hänisch beiwohnte, stürzte Rittmeister Frhr. von und zu Egloffstein's (12. Hus.) Stute Belle Alliance, geritten von Lieutenant v. Kahlden (10. Hus.) Der Reiter trug einen Arm- und Rippenbruch davon.

Marktbericht.

Sonnabend, den 17. Mai.

Eier pro Mandel	0,75—0,80	Mk.
Butter pro Pfund	1,20—1,30	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25	„
Zwiebeln pro 5 Liter	1,50	„
Kohlrüben pro Mandel	1,00—1,20	„
Mohrrüben pro Mandel	0,15—0,20	„
Kopfsalat pro 5 Stück	0,10	„
Radieschen pro 4 Bündchen	0,10	„
Spargel pro Pfund	0,50—0,60	„
Waldmeister pro 2 Bündchen	0,10	„
Gurken pro Stück	0,30—0,60	„
Stachelbeeren pro Liter	0,30—0,35	„
Rettig pro Stück	0,04—0,08	„
Rhabarber pro Bund	0,10—0,20	„
Tauben pro Paar	0,70—0,80	„
Kapaunen pro Stück	2,50—3,00	„

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Sonnabend den 17. Mai.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig 186—194, feinster märkischer bis 198. Roggen ruhig 172—176. Gerste, Brau: ruhig, 192—210, Futter- 135—165. Hafer ruhig 178—182. Mais Amerikanischer Mixed fest 120—122. Donaumais bis 142. Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen, Viktoria ohne Geschäft. Kümmel excl. Sack p. 100 Kl. 39—40. Stärke incl. Faß v. 100 K. Netto Hallesche prima Weizen- 39—40, abfallende Sorten billiger.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen, Bohnen ohne Angebot. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne, Weißklee ohne Angebot.

Futterartikel bessere Stimmung. Futtermehl 12,50—14,50, Roggenkleie 10,25—10,75. Weizenschaalen 9,50—10,—. Weizengriesklei 9,50 bis 10,—. Malzkeime helle 10—11, dunkle 9—9,50. Oelkuchen 13,— bis 13,50. Malz 33,50—35,—. Mühdl 70. Petroleum fest 25,— Solaröl sehr fest 825/30° 17,50—18. Spiritus p. 10,000 L. % fest. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 54,80 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35,10 M.

Berliner Börse.

Sonnabend, 17. Mai.

Schlußkurse.

Credit	162,25	Bochum. Guß	164,50
Franzosen	96,75	Hibernia	163,75
Lombarden	59 7/8	Marienburg Mlawka	— —
Disconto-Commandit	219,—	Ostpreuß. Südbahn	99 1/8
Darmstädter Bank	156 1/8	Dtsch. Bodenbach	204,60
Dresdner Bank	148,50	Eberhal	—,—
Handels-Gesellschaft	163,50	Gotthardtbahn	—,—
Nationalbank f. D.	129 7/8	Warschau-Wien	213,25
Internationale Bank	114,25	Nordd. Lloyd	—,—
Dortmunder Union	90,—	4% Ungarn	—,—
Laurahütte	138,75	Russische Noten	230,75

Tendenz: fest.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

---

nach England abzudampfen! Daß wir dabei Reisegefährten sein werden, kann ich nun allerdings leider nicht verhindern!"

„Teufel! So wärst Du jener Andere, von welchem mir Olaffen gesprochen?"

„Natürlich! Und dem Zufall, daß wir uns beide gerade an diesen Ehrenmann gewendet, verdanken wir ja das Vergnügen dieser Begegnung."

„Das geht unter keinen Umständen, Schiele! Du mußt mit einem andern Schiffe fahren!"

„Ich werde mich hüten! Zum Dank für Deine Liebenswürdigkeiten? — Nein, mein Lieber, jeder ist sich selbst der Nächste, und ich werde mich gewiß keine Stunde länger, als es nöthig ist, auf deutschem Boden aufhalten!"

Es war offenbar sein fester Entschluß, und Bruno, der um jeden Preis sein Zusammentreffen mit Helene verhindern wollte, war in Verzweiflung.

„Begleite mich auf mein Zimmer, Schiele", sagte er endlich. „Dort können wir ungestörter mit einander reden, als hier auf der Straße. Wir müssen einen Ausweg finden, der uns die gemeinschaftliche Reise erspart."

Der Andere war mit diesem Vorschlag vollkommen einverstanden. Gerade das war es ja, was er gewünscht hatte, und als er hinter seinem übel gelaunten Freunde so vorsichtig als möglich die alte, steile kuarrende Treppe des Gasthofes emportrieb, lächelte er still vergnügt vor sich hin, wie jemand, der eben daran ist, an ein lang ersehntes und schwer erreichbares Ziel zu gelangen.

Anfänglich zwar schienen seine Aussichten, Brunos Vertrauen wieder zu gewinnen, sehr schlecht zu stehen; denn als sie oben hinter verschlossenen Thüren allein waren, machte Bruno seinem heftigen Ingrimm in ziemlich unverblümten Worten Luft. Er klagte seinen Gefährten an, ihn aus seinem ehrlichen Leben herausgerissen und in einen Strudel geworfen zu haben, in welchem er nothwendig hätte untergehen müssen; er schleuderte ihm die bittersten Vorwürfe ins Gesicht und verlangte endlich ganz kategorisch, daß ihn jener nun freigeben und seine Wege nicht länger kreuzen solle.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900518015/fragment/page=0002

XV. Deutscher Schmiedetag.

II.

B. Halle, den 16. Mai.

Nachdem heute früh von 7—9 Uhr die Theilnehmer am 15. deutschen Schmiedetage die Francke'schen Stiftungen besichtigt hatten, wurde um 9½ Uhr im großen Saale des „Prinz Karl", welcher mit der vor einer Fahnendraperie aufgestellten Büste Sr. Majestät des **Kaisers**, mit der Fahne der hiesigen Schmiede-Innung, sowie den Wappen der Städte, in welchen die bisherigen deutschen Schmiedetage abgehalten worden sind, geschmückt war, der 15. deutsche Schmiedetag durch den Vorsitzenden des Bundes deutscher Schmiede-Innungen, Herrn J. F. Warncke-Berlin eröffnet. Letzterer wies darauf hin, **daß durch die Bestrebungen unseres Kaisers der Friede** gesichert erscheine, **Handel und Wandel** somit sich gedeihlich entwickeln könnten, wenn nur der Arbeiter beherzigen wollte, daß die Behörden und die Arbeitgeber eifrig bestrebt seien, für ihr Wohl nach Möglichkeit Sorge zu tragen. In das am Anschluß an diese Worte auf den Monarchen **ausgebrachte dreimalige Hoch stimmten die Anwesenden**, deren Zahl **etwa 200 betrug**, mit Begeisterung ein. Dann begrüßte Herr Ober-Reg.-Rath v. Buch-Magdeburg die Theilnehmer des Schmiedetages Namens des am Erscheinen verhinderten Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Excellenz v. Wolff, darauf hieß auch Herr Reg.-Präsident v. Diest-Merseburg die Versammlung willkommen und betonte, daß er wie bekannt seit Jahren der Innungssache stets lebhaftes Interesse entgegengebracht habe und deshalb auch zu diesen Verhandlungen erschienen sei, um sich an denselben, besonders hinsichtlich der Fragen über die Innungs-Fachschulen, des Hufbeschlag-Prüfungswesens ꝛc. eventuell auch aktiv zu betheiligen. Schwere Hindernisse habe das Handwerk zu seinem Wohl überwunden, so auch das Schmiedehandwerk; so seien auch im Reg.-Bezirk Merseburg vier Innungs-Prüfungs-Kommissions-Bezirke eingerichtet, deren Berichte äußerst günstig lauteten; das Zustandekommen dieser das Handwerk fördernden Einrichtung sei besonders auch der Mitwirkung der größeren Landwirthe und Pferdebesitzer zu danken. Namens der Stadt Halle richtete dann Herr Oberbürgermeister Staude, Namens des hiesigen Innungsausschusses der Vorsitzende desselben, Herr Schieferdeckermeister Zander jun. begrüßende Worte an die Versammlung. Außer den Genannten waren noch die Herren Stadtrath Keferstein und Reg.-Rath v. Werther als Ehrengäste anwesend.

Dem vom Sekretär des Bundes deutscher Schmiede-Innungen, Herrn Dr. Schulz-Berlin verlesenen Geschäftsbericht des Verbands-Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1889/90 entnehmen wir, daß dem Bunde gegenwärtig 4727 Verbandsgenossen angehören, welche sich auf 135 Bundes-Innungen und 7 Einzelmitglieder vertheilen; im Laufe des vorigen Jahres sind 15 Innungen mit 509 Mitgliedern, seit dem 1. April 9 Innungen mit 220 Mitgliedern dem Bunde beigetreten. — Nach dem vom Kassenführer des Bundes, Herrn O. Machts-Berlin erstatteten Bericht über die Verbandskasse betrugen die Einnahmen Mk. 2981.60, die Ausgaben Mk. 2299.84.

Ueber Erfahrungen auf dem Gebiete des Hufbeschlags-Prüfungswesens leitete darauf Herr Schulze-Weißensee b. Berlin die Besprechung ein. Derselbe betonte, daß, wenn vielfach Klage über die Konkurrenz der Lehrschmieden gegenüber den Innungen erhoben würde, der Hauptgrund darin zu suchen sei, daß viele Innungen nicht genügend darnach gestrebt hätten, das Recht zur Ertheilung von Hufbeschlagsprüfungs-Zeugnissen zu erlangen; die Innungen müßten deshalb mehr als bisher mit der Einrichtung von Fachschulen zum Unterricht im Hufbeschlag vorgehen, um sich der Verleihung dieses Rechtes würdig zu machen; was nirgends ganz unmöglich sein dürfte; es sei nicht nöthig, daß dieser Unterricht von geprüften Thierärzten ertheilt werde, dazu würde sich immer ein mehr oder minder dazu geeigneter Schmiedemeister in der Innung finden. Am Schlusse der längeren Debatte, in welcher sich besonders die Herren von Werther-Merseburg, Knoll-Halle, Breitbarth-Dresden, Warncke II.-Berlin, Höcker-Neustrelitz, Busse-Stettin u. a. betheiligten, hob der Bundesvorsitzende hervor, daß die Besprechung habe erkennen lassen, daß das Bedürfniß der Lehrschmieden gegenwärtig noch nicht verschwunden sei, da die Innungen die Sache noch nicht durchweg tüchtig genug in die Hand genommen hätten; jedenfalls sei jedoch der 4 bis 6 wöchentliche Kursus der Lehrschmieden nicht ausreichend zur Ausbildung der Schüler, sondern eine ordentliche Kenntniß des Hufbeschlages könne nur in richtiger Lehre bei einem Schmiedemeister und weiterer Fortbildung in der Gesellenzeit erworben werden; wünschenswerth sei auch eine einheitliche Regelung des Prüfungswesens für ganz Deutschland, welche jedoch nur erreicht werden könnte, wenn die Innungen möglichst zahlreich das Recht auf Ertheilung von Hufbeschlagsprüfungszeugnissen erwürben. Es wurde dann eine Resolution angenommen, welche, vom Referenten vorgeschlagen war und folgenden Wortlaut hatte:

„Der 15. deutsche Schmiedetag beschließt, den dem Bunde deutscher Schmiede-Innungen angehörenden Innungen dringend zu empfehlen, dahin zu streben, die Berechtigung zur Ertheilung von Hufbeschlags-Prüfungszeugnissen zu erlangen, um dadurch die dem Schmiedehandwerk von seiten der Privatlehrschmieden erwachsende Konkurrenz einzuschränken resp. endlich gänzlich zu beseitigen.

Weiter leitete Herr L. Warncke II.-Berlin die Besprechung über das Schmiede-Innungs-Fachschulwesen ein. Er wies darauf hin, daß einmal in diesen Fachschulen elementare Kenntnisse mit besonderer Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und technischen Ausdrücke des Schmiedes, dann aber auch vom 2. Lehrjahre ab besonders der Hufbeschlag gelehrt werden müsse. In der Debatte betonten mehrere Redner, so die Herren Knoll und Fuchs-Halle, Liebscher-Dresden ꝛc., daß die Einrichtung solcher Fachschulen sich bei nur einigermaßen gutem Willen auch für kleine Innungen mit großen Bezirken werde ermöglichen lassen. Es wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung erklärt, daß sie nach wie vor daran „festhält, daß da, wo Innungen bestehen, auf die Errichtung von „Fachschulen hinzuwirken ist; im Falle des Unvermögens der Innung, „soll der Staat oder die Kommunal-Behörde um Beihilfe ersucht „werden."

Den nächsten Gegenstand der Berathungen bildete der erst seit wenigen Tagen bekannt gewordene neue Gesetzentwurf betr. die Gewerbegerichte und die Innungen, der wie der Bundessekretär Herr Dr. Schulz auseinandersetzte, bei seiner scheinbaren Harmlosigkeit doch gewisse Gefahren für die Innungsschiedsgerichte in sich birgt, indem er dieselben geradezu den Gewerbegerichten gegenüber degradirt, indem von diesen nur die Berufung an das Landgericht, von den Innungsschiedsgerichten jedoch erst die Berufung an das Amtsgericht und darauf erst an das Landgericht eintreten soll. Eine Petition um Abänderung des § 72 des Gesetzentwurfs, um die vollständige Gleichstellung der Innungsschiedsgerichte mit den Gewerbegerichten auch in Zukunft zu wahren, soll dem Reichstage eingereicht werden.

Darauf wurde vom Bundesvorsitzenden mitgetheilt, daß das Statut der geplanten Verbands-Meister-Sterbekasse genehmigt sei und die Obermeister der einzelnen Innungen Anmeldungen zu dieser Kasse entgegennehmen.

Weiter wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, Schritte zur Bildung einer Verbands-Unterstützungs-Kasse zur Gewährung von Beihilfen an unverschuldet in Noth gerathene Innungsgenossen zu thun.

Nachdem noch einige eingelaufene Begrüßungs-Telegramme und Schreiben verlesen waren, wurden die Verhandlungen von 1½ bis auf morgen früh 9½ Uhr vertagt.

Am Nachmittag fand ein Ausflug zu Wagen nach dem Saalthal und Bad Wittekind statt, worauf sich am Abend im „Prinz Carl" zahlreiche Theilnehmer des Schmiedetages mit den Damen, im Ganzen gegen 300 Personen, zum Festessen und darauf folgendem Ball vereinigten.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eine Frage an die Herren Mühlenbesitzer.

Hängt denn die Existenzfrage und Konkurrenzfähigkeit der deutschen Geschäfts- und Handelsmühlen nur von der Arbeitskraft Ihrer Arbeiter ab? Ist das Gnadengeschenk Gottes, die Wasserkraft, nur deshalb vorhanden, damit die Müllergesellen gegen das Gebot sieben Tage in der Woche arbeiten müssen? In tausenden von Fällen arbeiten die Gesellen, die eine Woche 108, die andere 132 Stunden, oder jede 120 Stunden, um das Geschenk zu Gunsten der kapitalstärkeren Partei ja recht auszunutzen. — Oder wollen Sie uns glauben machen, die Ueberproduktion sei geeignet, die Geschäftslage zu bessern? Wir erkennen jede, schon vorhandene, unsern Forderungen entsprechende Einrichtung dankend an; derartige Betriebe kommen auch bei unseren Forderungen nicht in Betracht. Dennoch wäre es uns erwünscht, in beiderseitigem Interesse, wohl auch dem der Bäcker und Mehlhändler, wenn die Herren Mühlenbesitzer von Halle und Umgegend eine Versammlung einberiefen und die von uns gewählte Kommission von sieben Mitgliedern einladeten, damit wir uns sachlich aussprechen können. Daß leistungsschwächere Betriebe Berücksichtigung finden müssen, ist selbstredend. Ich bin im voraus überzeugt, daß wir in sachlicher Auseinandersetzung etwas für beide Parteien Annehmbares zu Stande bringen, das sämmtliche Müllergesellen und Arbeiter auch auf sich beziehen werden.

C. M.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 18. u. 19. Mai.

Bei südwestlichem Winde warmes Wetter mit Neigung zu Gewittern.

Familien Nachrichten.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tochter

Johanne Friederike Emilie

geb. **Siebeck**

in ihrem 49. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen.

Halle a. S., Alberstädt, d. 17. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karl Hiller.

Auctionen.

Auction.

Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

versteigere ich meistbietend gegen Baarzahlung **Geiststrasse 24** im Speditionsgeschäft des Herrn Louis Sachs die daselbst eingestellten

mehrere Dutzend Bettstellen.

Louis Kaatz,

gerichtl. vereid. Taxator und außergerichtl. vereid. Auctionator.

Zu verkaufen.

Sägespäne

verkauft den Korb zu 20 Pfg.

Die Halle'sche Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung S. Löwendahl, Mötzlicherweg 4.

4 Paar Tauben zu verkaufen Wörmlitzerstr. 4.

Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen Zwingerstr. 23, 2 Tr. r.

Ein Baustelle nebst Bruchsteinen ist zu verkaufen Passendorf 40.

Neustädter Kartoffeln, 5 Ltr. 20 Pfg., verk. Fr. Naumann, Auguststr. 63.

Wenig gebrauchte engl. **Kutschgeschirre**, Zwei- u. Einspänner, auch Cabriolet sind **preiswerth** zu **verkaufen** **Magdeburgerstr. 41.**

Kartoffeln, Neustädter 5 Ltr. 23 Pf., Bisquit 5 Ltr. 18 Pf., kl. Futterkartoffeln in Ctr. billigst zu verkaufen Mühlweg 30, Obstkeller.

Für Gastwirthe od. Zuschneider.

1 großer **Nußbaumtisch** mit Eichenplatte, wie neu, 1 eiserner **Blumentisch** u. 1 kl. **Fliegenschrank** billig zu verk. Mansfelderstr. 52.

Einige offene **Kutschwagen** wie auch **Preschwagen auf Federn** (Hinterlader) zu **verkaufen** **Delitzscherstr. 61.**

Sekretäre, Vertikows, Kommoden, Bettstellen mit Matr., Ausziehetische u. Kleiderschränke verk. bill. Brauer, Schulgasse 1.

Ein eiserner Kochheerd u. gr. Schlachtewanne zu verkaufen Zinksgartenstr. 2, p.

Tachograph, zum Anfertigen v. Formularen u. Circularen dienend, zu verkaufen **Blücherstr. 1, Contor.**

Ein kl. Bockwagen billig zu verkaufen Hospitalplatz 9.

Ein sehr schön. hannöv. 2¼ Jahr alt., braunes

Fohlen

steht billig zu **verkaufen im „Ruß. Hof", Delitzscherstr.**

Einen Hundewagen mit Hund verkauft billig

Fr. Thormann, Löbnitz bei Teicha.

400—500 Stück

fast neue Rüst- u. Karrbohlen, Rundhölzer und sonstiges Geräthe verkaufe am **Montag den 19. d. M.,** Vormittags 10 Uhr auf dem freien Bauterrain, Friedrichstraße 34 gegen Baarzahlung.

Ferber, Landmesser u. Ingenieur.

Elegantes Einspänner-

Ponnygespann,

zusammen oder einzeln, zu **verkaufen** **Magdeburgerstr. 41.**

Zu kaufen gesucht.

Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht. Off. bitte unt. N. 65 Exp. ds. Bl. niederzulegen.

Ein noch gut erhalt. Küchenschrank wird zu kaufen gesucht Thorstr. 24c, p.

Eine mittlere Grude zu kaufen gesucht Mittelwache 14, 2 Tr.

Ein 3-rädr. Kinderwagen zu kaufen gesucht Reilstraße 24.

Zu vermiethen.

Wohnung für 42 Thlr. zu vermiethen Herrenstraße 20, 1 Tr. r.

Stube, Kammer, Küche für 56 Thlr. zu vermiethen Lindenstraße 5.

Lessingstraße 15 ist zum 1. Juli die Hälfte der 1. und 2. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst.

Eine kl. Wohnung zu vermiethen Neustadt 5.

St., K., K. für 38 Thlr. zu vermiethen Gartengasse 8, Ecke Weidenplan i. L.

Wohnung zum 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen Brunnengasse 9, 1 Tr. l.

2 Stuben, 1 Kammer, Küche u. Zub zu vermiethen, 1. Juli zu beziehen Glauchaische Kirche 4.

Ein Pferdestall für 3 Pferde sofort billigst zu vermiethen. **A. Jacob,** Hohenzollernstraße 5.

Kleinschmieden 10 freundl. Wohnung, **5 Stuben**, Küche, Kammer und Zubeh., für **550 M.** per sofort oder später.

Daselbst große helle **Part.-Räume** als **Contor** oder **Bureau.**

Gr. Vereinszimmer

sofort **Neumarktbierhalle.**

Möblirte Zimmer.

Eleg. möbl. Wohn. z. verm. Jägerplatz 3.

Fein möbl. St. u. Kab., vornh., billig zu vermiethen Alter Markt 18, 3 Tr.

Freundl. Stube als Schlafstelle zu vermiethen Lessingstr. 9, 2 Tr.

Ein sehr freundl., gut möbl. Zimmer, pro Monat 18 M. mit Kaffee, sofort zu vermiethen Albrechtstr. 28, 1 Tr. l.

Möbl. Stube m. Kab. an Herrn oder Dame, auch passend für anst. j. Leute als Schlafstelle, zu vermiethen Harz 20, 2 Tr. r.

Anst. Schlafstelle Schulberg 14.

2 anst. Schlafst. Gr. Steinstr. 17, H. **Orthey.**

Anständige Schlafstelle offen Schmiedstr. 18, 3 Tr.

Daselbst wird zum Waschen angenomm.

2 anständ. Schlafstellen offen Parkstraße 2, 2 Tr. r.

Anständ. Schlafstelle offen Merseburgerstr. 12, 1 Tr. **Kirst.**

Schlafstellen für Arbeiter offen Feldstraße 10a, b. Hennicke.

Anständ., solide junge Leuten finden freundl. Schlafstelle Mansfelderstraße 52.

Möbl. Logis mit Kost für 2 Herren Anhalterstr. 8, 3 Tr.

Frdl. Logis m. K. Moritzkirchhof 14, p.

Anständ. Schlafstelle mit Kost Alter Markt 27, Hof 2 Tr.

Anständige Schlafstelle mit Kost Streiberstr. 7, 3 Tr. l.

Miethgesuche.

Wohnung in Mitte der Stadt bel., z. Abverm. geeig., für 100 Thlr. sofort od. 1. Juni ges. Off. unt. **N. 101** in der Exp. erbeten.

Stellen finden.

Tücht. Metalldreher sowie **Gelbgiesser**

(Schraubstockarbeiter) finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Andreas Haassengier,** Armaturenfabrik.

Kellner, welcher 100—150 Mk. Caution stellen kann, nach einer Harzstadt gesucht. Gute Stellung. Zu melden „Goldener Pflug". Antritt sofort.

Tüchtige Möbel-Tischler gesucht Gr. Brauhausgasse 30.

Lehrlingstelle in Colonialwaarengeschäft od. dergl. sof. f. 15jähr. Knaben ges. Näh Uhlandstr. 4, 2 Tr.

Junge Mädchen

vom Lande werden zur Erlernung der ff. Küche sofort oder per 15. Juni angenommen in **Herm. Hellers Restaurant,** Gr. Ulrichstraße 36.

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen erhalten sof. u. 1. Juli Stell. d. **Pauline Fleckinger,** Rannischestr. 19.

Mädchen, auf Herrenarbeit geübt, sucht Gr. Wallstraße 1a u. b, 1 Tr.

Köchinnen, Haus-, Stuben-, Kinder- u. Viehmädchen, auch Ammen, Pferdeknechte, Kellner u. Hausb. sof. u. später ges. durch **Fr. Rötzscher,** Trödel 22, 1 Tr.

Per 1. Juli suche ein ordentliches

Dienstmädchen,

welches zu Hause schlafen kann.

Frau **M. Eulner,** Schimmelstraße 11, part.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort ein jüngeres **Mädchen.** Markt 15, 2 Tr. r.

Ein **Mädchen** zur Aufwartung sofort gesucht. Meldezeit bis 3 Uhr. Meckelstraße 7a, 2 Tr. r.

Ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit für 1. Juni gesucht Thurmstr. 1, 2 Tr. r.

Geübte Schneiderinnen werden gesucht Gr. Steinstr. 48, Hof 2 Tr.

Eine Köchin, welche Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. Juni gesucht Gr. Märkerstraße 1.

Eine selbstst. Landwirthschafterin 1. Juli ges. d. Fr. **Rötzscher,** Trödel 22, 1 Tr.

Stellen suchen.

Junger Mann, 23 J. alt, 5 Jahre b. Drogenfache, in Laboratoriumsarbeiten erfahren, wünscht sich sobald als möglich zu verändern. Am liebsten Apotheke. Gute Zeugnisse vorhanden! Gefl. Off. befördert unt. **N. 54** die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht.

Ein junger Mann

mit **Ia Zeugnissen** und **Referenzen** sucht per sofort oder später **Stellung** als **Comptoirist** auf einem **auswärtigen Comptoir,** oder als **Rechnungsführer bei bescheidenen Ansprüchen.**

Werthe Offerten werden erbeten sub **H. 14** an die Exp. d. Ztg.

Ein j. Mann, 29 J., verh., tücht. Bureau- u. Comptoirarb., Buchführung erf., sucht geeig. Stelle, ev. zur Aushülfe od. halbe Tage. Güt. Off. erb. sub **N. 61** an d. Exp. d. Ztg.

Ein j. Mann (31 J.) sucht Stelle als Aufseher, war bisher als solcher thätig. Off. u. **N. 64** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Jung. verh. Mann, ged. Gardist, bis jetzt als Hausdiener thät., **sucht** baldmögl. anderwärts Stellung als **Comptoir-, Kassenbote** oder **Markthelfer.** Off. erbitte unt. **N. 63** an d. Exp. d. Ztg.

Anständ. Wittwe wünscht noch einige Tage in d. Woche Beschäftig. im Plätten und Wäscheausbessern Mansfelderstr. 52.

Eine anst. Frau sucht Aufwartung. Giebichenstein, Auguststr. 9.

1 perf. Köchin sucht Stelle. 4 Dienstmädchen sucht Frau **Wolfram,** Bölbergasse 2a, 1 Tr.

Lehrling-Gesuch.

Suche für meine Bäckerei sogleich noch einen Lehrling. Otto Weber, Oberglaucha 37.

Diverse.

Sprechzeit zur Berathung u. Behandlung jeder Krankheitsart, nach dem Grundsatze des seit 1869 von mir ausgeübten **„Naturheilverfahrens"** täglich von 8—4 Uhr. Flugschriften über „Naturheilk." u. „Gegen Thierquälerei" sind bei mir zu haben.

F. Dietze, Halle a. S., jetzt Kaiserstr. 25, dicht a. d. Wuchererstr.

Kleider für Damen und Kinder verfertigt Harz 20, 2 Tr. r.

Damenhüte werden noch schnell und billig garnirt. Ida Scharge, Moritzkirchhof 10.

Ein schwarz und weißer Hund zugelaufen. Stange in Döllnitz.

Ein graues Kaninchen entlaufen. Abzugeben Reilstraße 24, H. p.

Eine ordentliche Waschfrau sucht noch Wäschen Giebichenstein, Triftstraße 33, 1 Tr.

Sicherste Kur der Welt! Sechzehnjährige Praxis.

2 Drittheile d. Menschen leiden am

Bandwurm

und **sonstigen Würmern.** Diese beseitigt gefahr- und schmerzlos

Rich. Mohrmann,

BERLIN, Moabit, Calvinstr. 46, früher Nossen in Sachsen.

Tausende von Attesten!

Prospecte gratis und franco.

„Johannistrieb." Ein **Friedensbote** und **Retter** aus geistigem und körperlichem Elend gegen **selbstverschuldetes** Unglück. Preis verschlossen in Couvert 1 Mark in Briefmarken.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Capitalien.

4000 Mk. auf sichere Hypothek zu cediren gesucht. Offerten unter N. 62 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Verloren.

Ein Siegelring von Glaucha bis nach der Haide verloren worden. Abzugeben Saalberg 18.

Einf Gewerbeschein, auf den Namen F. Kupferschmidt lautend, mit Brieftasche **vom Bahnhof bis Giebichenstein verloren.** Bitte abzug. Giebichenstein, Triftstr. 27.

Gefunden.

Schlüssel gefunden. Abzuholen Große Märkerstraße 25, 1 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900518015/fragment/page=0003

Treu meinem Principe

gut und billig, fertige 1 Dtzd. Visit in 2 Stellungen zu Mk. 7,50, 1/2 Dtzd. in 2 Stellungen Mk. 5, in bekannt nur vorzüglicher Ausführung. — Aufnahmen jeden Genres und jeder Größe zu billigsten Preisen.

A. Rothberger, Halle a. S.,
jetzt: Große Ulrichstr. 55.

Uebertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

Germania-Pomade

anerkannt bestes Mittel zur Pflege und Förderung des Haar- und Bartwuchses. Ueberraschend schneller Erfolg tausendfach bewährt. Elegante Flacons à 1 Mk.
H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin SW. II, Bernburgerstr. 6. Eingetr. Marke
Gesetzl. gesch.

Echt zu haben in allen mit Plakat belegten Droguerien und Geschäften.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen u. Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, fortgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billards-, Chaisen-** und **Livreetuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mk. 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mk. 50 Pfg.
Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Droguen-Geschäften, Apotheken etc.

Alte Promenade 5, Ecke Große Ulrichstraße,
ist die große **Bel-Etage** mit **Balcon** an der Promenade und herrschaftliche Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Gefl. vorher Meldung **Kleinschmieden 10, II,** 1—3 Uhr.

Wohnzimmer
Kleidersekretär, Kommode, Sopha, Sophatisch, Spiegel und 4 Rohrstühle zusammen
40 Thlr.

Complette Zimmer
in allen Holzarten
unter Garantie
für Gediegenheit der Arbeit in reichhaltiger Auswahl
billigst.

Wohnzimmer
Kleidersekretär, Vertikow — Wäschespind, — Sopha mit Ripsbezug, 6 Rohrstühle, Kammerdiener und Spiegel,
Alles 60 Thlr.

Hallesche Möbelhallen

14. Brüderstr. Th. Pollak. Brüderstr. 14.

Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterwaaren billigste und beste Bezugsquelle der Möbel-Branche für Sachsen.

Wichtig
für Wiederverkäufer, bei Beschaffung von Ausstattungen und Einrichtungen von Hotels und Restaurants in jeder Art.

Kommoden von 5 Thlr.
Galleriespinde 8 1/2 Thlr.
Spiegelspinde 7 1/2 Thlr.
Bücherspinde 15 Thlr.
Speisetische 2 1/2 Thlr.
Sophatische 3 1/2 Thlr.
Waschtische 3 1/2 Thlr.
Bettstellen von 3 Thlr.
Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen 8 Thlr.
Sophas v. 9 Thlr. Divans v. 14 Thlr. Canfeufen v. 20 Thlr.
Plüsch-Garnituren à la Antoinette von 40 Thlr. bis zu den hochfeinsten stylvollen Genres.

Kleidersekretäre 7 Thlr.
Vertikows m. Aufsatz 16 Thlr.
Schreibtische von 11 Thlr.
Schreibsekretäre 26 Thlr.
Ausziehtische von 7 Thlr.
Coulissentische von 16 Thlr.
Nähtische von 4 Thlr.
Matratzen von 3 Thlr.

Hochfeine
Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren- und Damen-
Zimmer,
sowie
Salons
v. 300—1500 M.

Für **50 Pfg.** kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte **Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen,** Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Creamfarbe
empfiehlt
Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße 31.

Kummerfeldsches Waschwasser
beseitigt schnell und sicher Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser 2c. Fl. 40 Pf. empf.
Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße 31.

Moselweine
60 Pfg. excl. Glas, Süßweine von 1 Mk. an incl. Glas, Rothweine von 1—2 Mk. incl. Glas. **E. Ebert,** Leipzigerstr. 13, I.

Saure Gurken,
harte fein schmeckende Waare, in Oxhoften und Schocken empfiehlt
M. Strich, Gr. Schloßgasse 7.

Karl Scheffelmann,
Zuckerwaaren-Fabrik,
Halle a/S., Lessingstr. 10.

Empfehle
Bowlen-Weine
50 und 60 Pfg. per Flasche.
Frischen Maitrank
60 und 75 Pfg. per Flasche.
Fr. Th. Salfeld, Geiststraße 36a, Weinhandlung.

Tinzer Garten
Inhaber Paul Grune.

Landgüter, Villen, Hotels, Gasthöfe, Geschäftshäuser, Mühlen sucht für zahlungsfähige Käufer
Moritz Schmidtchen, Guben.

A. Stemmler, Wuchererstr. 42a.
Verkauf von bester Qualität Waschseifen zu billigsten Preisen, sowie beste Berl. Schmierseife und hochfeine Cigarren, à Stück 5 Pfg.

Kinder lernen d. Sticken, Stricken und Häkeln, monatl. 50 Pf., Bockshörner 8, 3 Tr. Daselbst werden Hüte modernisirt.

Mechaniker
u. a. **Techniker** bereite vor für **Techn. u. Polytechn.,** ebenso ertheile **gründl. Nachhilfe** auch während aller Ferien. Gefl. Offerten sub **„Mathem."** an die Expedition d. G.-A.

Schneidern wird angenommen.
Zu erfragen in der Expedition d. B.

Makart-Bouquets
in größter Auswahl zu allen Preisen empfiehlt
Ernst Steinau,
Samenhandlung, Hallgasse 6.

Verein „Ambrosia".
Unser **Kränzchen** und **Ball** findet **Sonntag** den 18. Mai im **„Weißbiersalon"** statt, wozu Freunde und Gönner einladet **Der Vorstand.**

Sommercurort Mulda.

440 Meter ü. M.
Station der Linie Freiberg-Bienenmühle.

Bewährter Luftcurort, geschützt im Thale gelegen, mit großen, unmittelbar an den Ort heranreichenden Fichtenwäldern. — Weit ausgedehnte beauemne Waldpromenaden. — Gute Verpflegung. — Billige Wohnungen. — Bäder: Wasser, Fichtennadel, Moor 2c. — Arzt und Apotheke. — Broschüren gratis. — Anfragen beantwortet bereitwilligst

der Curverein.

Schwefelbad Langensalza

(an der Gotha-Leineselder Bahn), eröffnet von Anfang Mai bis Ende September. Bäder-, Trink- und Inhalationscur für Katarrhe und chronische Entzündungen der Athmungsorgane, namentlich Asthma, Unterleibsstockungen, Lues, Rheuma, Gicht, Hautkrankheiten, chronische Metallvergiftungen.
Wohnungen und volle Pension im Curhause. Prospekte und jede Auskunft ertheilt **die Direktion.**

Schweizermühle in Sachsen.

Wasserheilanstalt und klimatischer Curort
in herrlicher Lage der sächs. Schweiz.
Ermässigte Preise bis Mitte Juni.
Arzt: **Dr. Mayerhausen.** Besitzer: **W. Schröder.**

Sommerfrische

Gasthaus „Erbgericht", Seiffen im Erzgebirge,

1/2 St. von Bad Einsiedel an der Olbernhau-Brüxer Chaussee gelegen, Wald in nächster Nähe, empfiehlt den geehrten Reisenden und Touristen seine der Neuzeit entsprechenden Fremdenzimmer mit und ohne Betten zum kürzeren und längeren Aufenthalt zu mäßigen Preisen. **Carl Wetzig,** Besitzer.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvalescenten. Preis ab Berlin verpackt 13 Fl. Mk. 8,80, 28 Fl. Mk. 17,80, 58 Fl. Mk. 33,30.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen bestelle man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. à 80 u. 40 Pf. Von Mk. 3 an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract.
Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à Mk. 3.—, Mkt. 1,50 und Mk. 1,—.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.
Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß untersagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, Mk. 2,50.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. Mk. 5,—, II à Pfd. Mk. 4,—. Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff'sche Malz-Chocoladen-Pulver.
Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. 1 u. 1/2 M. pr. Büchse.

Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge der Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher und privater Seite Besprechung finden, werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
42jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei Helmbold & Co. in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900518015/fragment/page=0004